

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Goiania, Brasilien

**von Jonas Haag
Studiengang Landwirtschaft und Umwelt**

Teil des Studiengangs Landwirtschaft und Umwelt ist ein Projektmodul, welches daraus besteht, das man selbständig ein wissenschaftliches Projekt durchführt. Dieses Projekt wollte ich gerne in Brasilien durchführen und erfuhr im Auslandsamt, dass dafür eine Förderung des DAAD namens PROMOS möglich sei.

Vorbereitungen

Im Bachelorstudium war ich bereits für ein Projekt der FH Trier sechs Monate in Goiania und schrieb deshalb die Professoren dort an, um die Möglichkeiten für ein Auslandssemester zu erörtern. Meine Vorstellung für das Projekt war damals schon relativ klar, es sollte um die Biogasnutzung auf Schweinefarmen gehen. An der Uni in Goiania gibt es einen Fachbereich für Landwirtschaft und Tiermedizin, die Professoren beschäftigen sich allerdings nicht mit Biogas. Somit landete ich bei der Elektrotechnik, da diese sich auch mit neuen Formen der Energiegewinnung interessieren. Die Professoren fanden die Projektidee interessant und halfen mir bei den Formalitäten um für ein Masterstudium zugelassen zu werden. Das klappte nach etwas hin und her auch und so konnte ich ein Studentenvisum beantragen (für Aufenthalte länger als sechs Monate nötig) und den Flug buchen. Goiania ist zwar eine Großstadt mit fast zwei Millionen Einwohnern, wird aber von Deutschland nicht direkt angefliegen. So flog ich zuerst nach Sao Paulo, musste dort vom internationalen an den nationalen Flughafen wechseln und flog dann weiter nach Goiania. Dort wurde ich von meiner Gastfamilie abgeholt, bei denen ich im vorigen Jahr gewohnt hatte.

Die Uni

In Brasilien war ich an der föderalen Universität von Goiania (www.ufg.br) als Masterstudent eingeschrieben. Normalerweise muss man in Brasilien für die Zulassung zum Studium eine Aufnahmeprüfung machen und für den Master und Doktor dann erneut, Austauschstudenten werden aber meist so zugelassen. Als eingeschriebener Student hat man in Goiania Vorteile, so kann man umsonst in der Mensa essen und bezahlt für Fahrten mit dem öffentlichen Bus nur den halben Preis.

Die Uni verteilt sich auf zwei Standorte in Goiania, wobei in der Innenstadt die traditionelleren Fachbereiche, wie Medizin, Recht und Ingenieurwesen angesiedelt sind und am zweiten Standort etwas außerhalb die Sprachwissenschaften, Geowissenschaften, Agrar usw. Die Bibliothek und das Auslandsamt sind auch am entfernten Standort, so dass ich öfters pendeln musste. Für das Projekt arbeitete ich in

einem Arbeitsraum der PEQ, der Forschungsgruppe für Energiegewinnung und -qualität, die Teil der Ingenieurwissenschaften ist. Das Büro teilte ich mir mit einem brasilianischen Elektrotechnikmasterstudenten, der ein interessantes Projekt über Windkraftanlagen durchführte. Während des Semesters wurde bei einem Seminar der Forschungsgruppe die Projekte durch die Studenten und Professoren vorgestellt, um Überschneidungen und Verbesserungen zu diskutieren.

Neben dem Projekt nahm ich an einem portugiesisch Kurs gemeinsam mit den anderen Austauschstudenten teil, der von der Fachbereich für Sprachwissenschaften angeboten wurde. Der Kurs fand zweimal pro Woche anderthalb Stunden statt und war sehr abwechslungsreich. Das lag zum einen an der bunten Mischung der Austauschstudenten aus USA, Frankreich, Belgien, Chile, Spanien und Holland und zum anderen an der Art des Unterrichts. Wir beschäftigten uns mit aktuellen Themen aus den Zeitungen, z.B. das Buch von Sarazin "Deutschland schafft sich ab" und diskutierten dann darüber auf Portugiesisch. Während dem Semester schrieben wir zwei Klausuren, die aus Grammatik, Vokabular und freiem Schreiben bestanden.



Abbildung 1: Ausflug mit den Austauschstudenten nach Goiás Velho



Abbildung 2: An der Uni gibt es freilaufende Affen, die man nicht füttern soll

Leben in Brasilien

Gewohnt habe ich in Goiania in einer Gastfamilie, die mir der Professor vermittelt hat. Dadurch habe ich viel von der brasilianischen Kultur mitbekommen und auch die Sprache schnell gelernt. Ich kann deshalb auf jeden Fall jedem empfehlen, bei einem Austausch in einer Gastfamilie zu wohnen.

Das Haus der Familie lag etwas außerhalb und war durch den großen Garten für eine Hauptbeschäftigung der Brasilianer sehr gut geeignet, Churrasco. So nennt man dort das Grillen und das ist wirklich ein Erlebnis. Alternativen zum Rindersteak, das man nur mit Salz gewürzt isst, sind in Speck eingewickelte Hähnchenschenkel und Hühnerherzen. Dazu trinkt man eiskaltes brasilianisches Bier. Das Ganze hat Tradition, so das wir praktisch jedes Wochenende gegrillt haben.

In meiner Freizeit habe ich Capoeira trainiert, so heißt die brasilianische Kampfkunst, die von den unterdrückten afrikanischen Sklaven zur Zeit der Kolonialisierung durch die

Portugiesen erfunden wurde. Das besondere ist die Vermischung aus Tanz, Akrobatik, Kampf und Ritual und wenn man mal die Möglichkeit hat, sollte man sich Capoeira auf jeden Fall anschauen.



Abbildung 3: Die Stadt Goiânia

Am Wochenende gehen alle Brasilianer tanzen, wobei es viele Nachtclubs mit unterschiedlicher Musik gibt. Neben dem bekannten Samba, gibt es Forró und Pagode und den modernen Funk aus den Favelas von Rio. Die Studenten in Goiânia sind sehr gastfreundlichen und so wird man ständig zum Grillen, Weggehen usw. eingeladen.

Für Brasilien muß man sich gegen Gelbfieber impfen lassen, ansonsten muss man nicht viel bezüglich Gesundheit beachten. Malaria gibt es nur im Amazonasgebiet. In Goiânia gibt es Dengue Fieber, das ähnlich wie eine schwere Grippe sein soll und auch von Moskitos übertragen wird. Während meines Aufenthalts wurde ich nicht krank, die

anderen Austauschstudenten erzählten mir jedoch, dass es mit Doktor/Krankenhaus keine Probleme gab. Man braucht natürlich eine Auslandskrankenversicherung, diese habe ich bei der MLP abgeschlossen.

Dort gibt es auch ein Konto mit dem man kostenlos in Brasilien Geld abheben kann. Dies ist sehr sinnvoll, da man nie mit viel Geld herumlaufen sollte. Ich hatte immer ca. 10 Euro in brasilianischen Reais dabei und konnte dann mehr abheben, wenn ich es brauchte. Auch das teure Handy sollte man daheim lassen, denn Überfälle, bei denen Geld und Handy geklaut werden sind in Goiania leider üblich. Besonders nachts sollte man deshalb dunkle Straßen ohne Menschen meiden. Ich wurde zwar nie überfallen, aber einer französischen Austauschstudentin wurde so die Tasche geklaut.

Natürlich sind die Standards anders als Europa, so dass man sich mit weniger Luxus zufriedengeben sollte. Das Strom oder Internet ab und an ausfällt ist leider normal und nervt besonders wenn man gerade per Skype mit der Heimat verbunden ist.

Das Wasser aus dem Wasserhahn kann man in Goiania nicht trinken, in den meisten Häusern gibt es deshalb Reinigungsanlagen, die das Wasser gleich noch kühlen.